



[Meine Gemeinde](#) [Kurzmeldungen](#) [Dorfleben](#)
[Startseite](#) | [Bezirk Meilen](#) | [Rehkitzrettung in Herrliberg: Ein Drohnenpilot und eine Jägerin schützen Rehkitze vor Mähmaschi](#)

Abo [Rettungsmission im Morgengrauen](#)

Ein Drohnenpilot und eine Jägerin retten Rehkitze vor dem Mähtod

In den nächsten Wochen mähen die Bauern wieder ihre Felder – eine gefährliche Zeit für Rehkitze. Moderne Technik trägt jedoch zu deren Rettung bei.



Manuela Bär

Publiziert: 12.05.2024, 05:30



Noch im Dunkeln treffen sich die Jägerin Aishling Greenan und der Drohnenpilot Georg Schwarz, um Rehkitze zu retten.

Foto: Sabine Rock

Es ist ruhig auf den Feldern ob Herrliberg, es ist noch Nacht, und schwere Wolken hängen tief über den Hügeln. Doch dann dringt ein erst leises, dann immer lauter werdendes Surren durch die Luft. Wie ein rot blinkendes UFO saust die Drohne des Rehkitzretters über dem Feld hin und her.

Wenn die Bauern ihre Wiesen mähen, beginnt die Einsatzzeit der Rehkitzretterinnen und -retter. Denn diese fliegen die Wiesen systematisch ab mit Drohnen, die mit einer Wärmebildkamera ausgestattet sind. Dadurch können Rehkitze im hohen Gras gefunden und geschützt werden, sodass sie nicht Opfer der grossen Mähwerke werden.

Rehkitze besitzen einen ausgeprägten Drückinstinkt während der ersten zwei bis drei Lebenswochen. Dies bedeutet, dass sich Kitze bei Gefahr, statt zu flüchten oder sich zu ver-

teidigen, ganz auf ihre Tarnung verlassen. Ohne sich zu bewegen, pressen sich die Rehkitze an den Boden, in der Hoffnung, dass sie übersehen werden. Dabei bleiben sie in der Regel bis zu zehn Tage lang genau an der Stelle, an die sie von der Geiss gesetzt wurden.



Diese zwei Rehkitze wurden im letzten Frühjahr in Herrliberg dank Drohneneinsatz gefunden und gerettet.

Foto: PD

Auf Herrlibergs Feldern wird die Kitzrettung von der Jägerin Aishling Greenan organisiert. «Ich bin sowieso eine Frühaufsteherin, und es ist mir wichtig, die Kitze zu schützen», sagt die Jägerin gut gelaunt um fünf Uhr morgens am Rande eines Feldes, das noch gleichentags gemäht werden soll. Daher habe sie sich freiwillig gemeldet, diese Arbeit in Herrliberg zu übernehmen. Um die Drohnenpiloten zu entlohnen, un-

terstützt die Gemeinde die Arbeit mit 2000 Franken pro Saison.

Der frühe Vogel findet das Kitz

Noch vor der Dämmerung treffen sich die Jägerin und der Drohnenpilot Georg Schwarz an einem Feld, das es abzusuchen gilt. Die Bauern und Bäuerinnen informieren Greenan jeweils im Voraus darüber, wann welches Feld gemäht wird. Denn neben der Rettung eines herzigen Rehkitzes steht für sie noch anderes auf dem Spiel. «Wenn ein Kitz in den Mähapparat gelangt und die Überreste zusammen mit dem Gras zu Siloballen verarbeitet werden, kann das zu Vergiftungen für die Nutztiere führen, die das Gras fressen», erklärt Schwarz.

«Die Felder müssen frühmorgens nach Kitzen abgesucht werden», sagt der Drohnenpilot. Denn dann sei die Körperwärme des Rehkitzes in der noch kühlen Wiese am besten erkennbar auf der Wärmebildkamera. Die Kameras sind sehr empfindlich, und auch Kleintiere wie Mäuse sind ersichtlich auf dem Display des Drohnen-Controllers. Wenn man die Drohne zu spät steigen lasse, würden sogar Steine, die von der Sonne gewärmt worden seien, angezeigt. «Das macht die Suche dann schwierig bis unmöglich.»

Kleine Kitze als weisse Punkte

Um ja kein Kitz zu verpassen, werden die Felder systematisch abgesucht. Schwarz startet mit seiner Drohne auf etwa 90 Metern Höhe, sodass er das Feld am Waldrand im Überblick betrachten kann. So weit sieht es gut aus auf der grossen Wiese, denn auf dem Display erscheinen keine weissen Punkte, die für hohe Körperwärme stehen. Doch sind auf der angrenzenden Wiese kleine Punkte ersichtlich, die dem routinierten Drohnenpilot sofort auffallen. «Das könnte jetzt ein

Kitz sein, gehen wir mal schauen», sagt Schwarz. Der Pilot verringert die Höhe der Drohne und zoomt ins Bild rein.



Nebst der Wärmebildkamera kann die Drohne auch regulär filmen, sodass die Rehgeiss gut beobachtbar ist.

Foto: Sabine Rock

Von nahem stellt sich dann heraus, dass es sich bei den Punkten um eine Geiss, also ein Muttertier, und sogar zwei Rehkitze handelt. «Rehe setzen in den meisten Fällen zwei Kitze aufs Mal», erklärt Greenan. Auf dem Display des Drohnen-Controllers ist deutlich zu erkennen, wie das Muttertier der näher kommenden Drohne lauscht. Die Geiss und ihre Jungen sind jedoch nicht auf einer Wiese, die an diesem Tag gemäht wird, sodass man die Kitze im hohen Gras lassen kann.

Schutz durch Harasse oder Versetzen

Wenn jedoch ein junges Reh auf einer Wiese sitzt, die gemäht werden soll, gibt es zwei Optionen. «Entweder kann man das

Kitz mit einer Holzharasse abdecken und die Stelle mit einem Pfosten oder einer Fahne markieren», sagt Greenan. Der Bauer oder die Bäuerin erkennt dann, wo das Kitz liegt, und mäht um die Stelle herum.



Von solchen Holzharassen werden die Kitze durch Aishling Greenan abgedeckt, sodass Bauern rundherum mähen können.

Foto: Sabine Rock

Als zweite Option können Kitze auch aus der Wiese entfernt und so gerettet werden. «Dabei ist aber sehr wichtig, dass man das Kitz nur mit viel Heu oder Gras hochhebt», erklärt die Jägerin. Denn sonst könne sich der Menschengeruch auf die Kitze übertragen und anschliessend Gefahren wie beispielsweise Füchse anlocken. Denn Rehkitze haben an sich fast keinen Geruch und sind so gut vor Fressfeinden geschützt. «Wenn ein Fuchs nicht gerade über ein Kitz stolpert, hat er eigentlich kaum eine Chance, die Kleinen im Feld zu finden», sagt die Jägerin.

Erst der Saisonanfang

Im letzten Frühsommer haben die Herrliberger Drohnenpiloten elf Rehkitze gefunden und vor dem sicheren Tod durch den Mähapparat bewahrt. «Dieses Jahr mussten wir noch keins retten», freut sich Greenan. Denn diesen Frühling haben viele Bauern so früh gemäht, dass die Rehe ihre Kitze da noch gar nicht gesetzt hatten. Deshalb war auch noch kein Einsatz der Rehkitzretterinnen gefordert.

Doch die letzten Felder werden erst ab dem 15. Juni gemäht, da man ab diesem Zeitpunkt auch die Ökowiesen mähen darf. Bis dahin wird es noch viel zu tun geben, und der Drohnenpilot und die Jägerin werden sich noch oft vor Sonnenaufgang auf den Wiesen Herrlibergs treffen.

NEWSLETTER

Abo **Die Woche in Meilen** Erhalten Sie Infos und Geschichten aus Meilen.

Abonnieren

Manuela Bär ist Redaktorin im Ressort Zürichsee. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden](#).

0 Kommentare